

Christoph Jacke, Eva Kimminich, Siegfried J. Schmidt (Hg.): Kulturschutt. Über das Recycling von Theorien und Kulturen

Bielefeld: transcript 2006 (Cultural Studies, Bd. 16), 361 S., ISBN 978-3-89942-394-5, € 29,80

Der vorliegende Band hebt sich von den aus dem angloamerikanischen Raum kommenden Theorieimporten und Themenvorräten vorausgegangener Werke dadurch ab, dass eine dezidiert deutsche Perspektivierung zum Vorschein kommt. Dies ist nicht zuletzt dem systemtheoretisch orientierten Mitherausgeber des Bandes, Siegfried J. Schmidt, zu verdanken. Hatte sich dieser in den 90er Jahren noch um einen allgemeinen interdisziplinären Ansatz innerhalb der Germanistik bemüht, so hat er diesen spätestens seit seinem Band *Geschichten & Diskurse. Abschied vom Konstruktivismus* (Reinbek 2003) erweitert und plädiert nun für ein interdisziplinär sowie interkulturell ausgerichtetes Forschungsgebiet Medienkulturwissenschaft.

Die achtzehn Beiträge sind hervorgegangen aus einer Arbeitstagung mit dem Titel „Kulturschutt. Pragmatismus, Recycling“ und dieser eher pragmatische Ansatz spiegelt sich auch in den diversen Forschungsgebieten und Tätigkeitsfeldern der Autoren wider. Diese reichen von den Philologien über die (angewandten) Kultur-, Kommunikations- und (Neuen) Medienwissenschaften bis hin zu den Erziehungswissenschaften. Hinzu kommt eine breite Palette von Kunst- und Kulturschaffenden. Genau hier aber liegt die Besonderheit des Bandes, denn Schmidts Theorievorschlag „geht über additive Modelle von Kultur auch insofern hinaus, als er nicht bereits kulturell gedeutete Phänomene systematisiert oder interpretiert, sondern eine Abstraktionsstufe zulegt und das *Prinzip der Erzeugung kultureller Phänomene* zu ermitteln versucht“ („Medienkulturwissenschaft.“ In: Ansgar Nünning, Vera Nünning (Hg.): *Konzepte der Kulturwissenschaften*. Stuttgart 2003, S.360).

Bereits in den ersten Absätzen des Vorworts finden diese Theoriedebatten ihren Niederschlag. Zitate aus den unterschiedlichsten Diskursen und Medien, wie von Klaus Walter, Rocko Schamoni sowie Botho Strauß, werden so „einander auf[ge]reih[t]“, „kommentier[t]“ und „amalgamier[t]“, dass sich „mit drei eigentlich unvergleichbaren Zitaten dreier kaum vergleichbarer Autoren in drei unterschiedlichen Medienangeboten“ eine vergleichbare Basis erkennen lässt, nämlich ihre gemeinsame „Auseinandersetzung mit dem Alten und Neuen in Kultur“ (S.9-10). Und genau diese markanten Gegenüberstellungen sind es, die die beiden im Titel erwähnten Leitmetaphern des Bandes, Kulturschutt und Recycling, anschlussfähig machen für „die Beobachtung jugendspezifischer Nutzung von Zeichen und Zeichencodes“ (S.10) und damit für das eigentliche Thema des Bandes: die Popkultur.

Im ersten Teil handelt es sich um Vorüberlegungen „zu den reflexiven Zusammenhängen von Kultur(en) und Theorie(n) aus unterschiedlichen kultur-

theoretischen Voraussetzungen heraus, die gemein haben, den Blick für Kultur als Theorie zu schärfen und zu ent-elitisieren“ (S.12). Um dies zu gewährleisten, entwickelt Schmidt eine „Kultur der Kulturen“, die sich auf sein „Konzept von Kultur als Programm der gesellschaftlich relevanten Bezugnahmen auf das Wirklichkeitsmodell einer Gesellschaft“ (S.21) bezieht. Die darauf folgenden Beiträge beschäftigen sich dann mit „eine[r] genaue[n] Analyse von Aus- und Entdifferenzierungen von Kulturprogrammen sowie der Pragmatik der Nutzung solcher Differenzierungen durch Trägergruppen unter konkreten soziokulturellen und ökonomischen Bedingungen“ (S.29).

In einer weit zurückreichenden „Geschichte der abendländischen ‚Jugend‘ und ihrer Kulturen“ (S.63), verfolgt Eva Kimminich deren Konstruktionen in wissenschaftlichen Diskursen sowie in den sich wandelnden Metaphern und Mythen zur Beschreibung jugendkultureller Phänomene. Dabei identifiziert sie „eine kulturelle Logik des Phantasmatischen, die bis in die Gegenwart hinein ihre Wirkungen zeigt“ (S.53). Auch Richard Shusterman bedient sich eines begriffsgeschichtlichen Ansatzes, nämlich des Konzepts der „Unterhaltung“, um eine Dekonstruktion der „hartnäckigen hierarchischen Dichotomie von Hoher und Populärer Kunst“ (S.70) zu vollziehen. Die vier weiteren Beiträge des Grundlagenteils (Sebastian Jünger, Christoph Jacke, Andreas Hepp, Mark Terkessidis) haben einen ähnlich pragmatischen, wenn auch durchgängig aktuelleren Bezug in ihren Versuchen, eine kritische Jugendkulturforschung und die Modalitäten einer nicht-normativen Popkulturwissenschaft zu durchleuchten. Der zweite Teil des Bandes besteht aus insgesamt elf Beiträgen – exemplarisch seien nur Birgit Richard, Mercedes Bunz, Jörg van der Horst, Katrin Keller und Jochen Bonz genannt –, in denen ‚teilweise‘ empirische Fallstudien zu konkreten Phänomenen wie Medienereignisse, Werbung, Mode, Musik und Theater im Mittelpunkt stehen.

Kulturschutt ist somit angelegt an der Schnittstelle zwischen den etablierten angloamerikanischen Diskursen über Jugend- und Populärkultur(en) und den neueren gedächtnis- und/oder systemtheoretischen Ansätzen im deutschsprachigen Raum. In Bezug auf die Gestaltung des Bandes mag die bewusst-unbewusste Unterminierung der ‚gepflegten Semantik‘ einer Wissenschaftsprozedur – symptomatisch hierfür die Einbindung eines polemisch-essayistischen Beitrags im Grundlagenteil (Terkessidis) oder eines kritisch-analytischen Überblicks der Theorien und Begriffe von Gedächtnis und Erinnerung (Zierold) unter den Fallstudien des zweiten Teils – zuerst etwas irritierend wirken, doch führt sie letztlich zu einer produktiven Lockerung der operativen wie evaluativen Bereiche, sozusagen zu einem Re-Entry der Leitdifférenz bzw. der Gedächtnismetaphern Kulturschutt/ Recycling. In der Struktur und Methodik von *Kulturschutt* spiegeln sich neuere diskursive Formationen zur Luhmann’schen Systemtheorie (vgl. Torsten Hahn, Nicolas Pethes, Urs Stäheli: „Introduction: Popular Noise in Global Systems.“ In: *Soziale Systeme* 9.2 [2003], S.205-209), so dass es sich um einen spezifisch deutschen Beitrag für eine Rekonzeptualisierung von Cultural Studies handelt:

also doch schon, *pace* Terkessidis, „Kraut Cultural Studies“ (S.161).

Peter Stear (Dresden)